

BÜNDNER JÄGERINNEN UND JÄGER AUF DER OPERNBÜHNE

Wie gemacht für die Kulisse der Pontresiner Schlucht

Die Opera Engiadina unter der Leitung von Claudio Danuser führt in diesem Herbst eine «Bündner Jäger-Oper» auf. Als Vorlage dient Carl Maria von Webers berühmte Oper «Der Freischütz». Mit auf der Bühne steht ein Chor aus Bündner Jägerinnen und Jägern.

Text Maya Höneisen Bilder Mayk Wendt





↑ Choristen wie Solisten hochkonzentriert bei der Probenarbeit.

«Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen, wem sprudelt der Becher des Lebens so reich? Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen, Den Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich.»

Richtig, das ist der Anfang der ersten Strophe des Jägerchors aus der Oper «Der Freischütz» von Carl Maria von Weber. Giachem Bott, ehemaliger Kreisoberförster und Jäger aus Zuoz, singt eine der Bassstimmen im Chor. «Ich singe seit 43 Jahren im Männerchor Zuoz und dachte, in einer Oper mitzusingen sei doch auch mal eine Idee», erzählt er. Bott ist nicht der einzige Bündner Jäger, der in der Jäger-Oper «Gian Marchet Colani» nach Carl Maria von Webers «Der Freischütz» auf der Bühne steht. Der Chor besteht fast ausschliesslich aus Bündner Jägerinnen und Jägern. «Ich suche immer nach Stücken, die mit

der Engadiner Kultur verbunden sind», erklärt Claudio Danuser, Intendant der Opera Engiadina und Kopf hinter dem Projekt. «Da die Jagd ein grosses Thema im Kanton Graubünden ist, hatte ich den «Freischütz» schon länger im Hin-

takt auf und erklärte ihm das Projekt», erzählt er. Erst habe Caviezel weder Interesse noch Begeisterung gezeigt. «Bei einem gemeinsamen Mittagessen habe ich ihm dann die Welt der Oper geschildert», hält Danuser fest. Cavie-

«Pü grand giodimaint es bain
quel dal chatscheder, funtauna vitela
al sbuorfl'a filun. Tadland suns
da corn fer la pos'illa preda, a catsch'ir
dal tshierv tres spessagl'e vallun.»

← Die beiden Kontrahenten Gian (Yves Ehrsam, links) und Chasper (Fabrice Raviola, rechts) treffen aufeinander.

terkopf. Er lässt sich ideal verbinden mit dem sagenumwobenen Pontresiner Jäger Gian Marchet Colani, dem man nachsagt, mit verzauberten Kugeln geschossen zu haben.»

Die Mitglieder des Chors fand Claudio Danuser über den Bündner Patentjägerverband (BKPJV). «Ich nahm mit Tarzsius Caviezel, Präsident des BKPJV, Kon-

zel sei völlig fasziniert gewesen und habe zugesagt, das Patronat zu übernehmen. «Er stellte im Verbandsorgan «Bündner Jäger» mehrere Seiten für Werbung zur Verfügung und schrieb sogar ein Vorwort zur Oper in einer der Ausgaben», erzählt Danuser weiter. Über diese Plattform suchte der Intendant anschliessend Mitglieder für seinen Jä-



↑ Bündner Jäger singen grosse Oper. Als Vorlage dient Carl Maria von Webers Werk «Der Freischütz».

gerchor. Anfangs sei es enttäuschend gewesen, nur wenige hätten sich gemeldet. Zu Hilfe kam Armon Parolini, Mitglied des Männerchors Scuol. Er setzte sich bei Caviezel ein, der die Sektionen des Bündner Patentjägerverbands einzeln anschrieb.

Engagement in verschiedenen Projekten

So wie Armon Parolini suchten auch Giachem Bott und Daniel Badilatti aus Zuoz in den Reihen ihres Männerchors nach interessierten Jägern. Schliesslich kamen 20 Jägerinnen und Jäger zusammen. Zusammen mit drei weiteren Sängerinnen und Sängern bilden sie nun den Jägerchor. Für Giachem Bott ist es das erste Mal, dass er in einer Oper mitsingt. Theater habe er auch schon gespielt. «Aber eine Oper zu singen, ist schon etwas sehr Spezielles.» Und ja, die Jagd sei ein Thema, das einen Förster immer umtreibe. Es gehe oft darum, Konflikte zwischen dem Tourismus, der Landwirtschaft und dem Wild im Winter zu lösen. Oder darum, bei Hirschen das Plansoll zum Abschuss zu erreichen.

Claudio Danuser habe er bei Aufführungen ein paar Mal gesehen. «Er hatte mit uns Laiensängerinnen und -sängern während der Proben eine riesige Geduld», sagt er anerkennend.

Sein Mitsänger Armon Parolini hat bereits Opernerfahrung. «Ich war über 20 Jahre bei der Opera St. Moritz dabei und habe viele Opern gesungen. Nachdem die Opera St. Moritz in die Opera Engiadina überführt wurde, hat mich Claudio Danuser angefragt, ob ich nach wie vor mitwirken möchte.» Wie Giachem Bott singt auch er eine Bassstimme. Vor seiner Pensionierung war Armon Parolini Lehrer in Scuol. «Unterrichtet habe ich auf allen Stufen, zwischendurch zehn Jahre ausgesetzt, weil ich eine Computerfirma übernommen habe. Mit diesen Kenntnissen unterrichtete ich dann Informatik und Gesang an der Oberstufe.» Immer wieder engagiert sich Armon Parolini in solchen Projekten. So auch bei der szenischen Kantate «Carmina Burana» von Carl Orff, die kürzlich unter der Leitung von Urs Steiner aufgeführt wurde – einem Unterengadiner Dirigenten, der in den USA lebt.

Die verzauberten Kugeln

Zurück zum «Freischütz» und zu Gian Marchet Colani. Natürlich musste Claudio Danuser das Stück szenisch ans Bündnerland anpassen. Er erzählt von der berühmten Hexenschmiede, die im Original in der Wolfsschlucht steht. «Wir verlegen sie in die Schlucht von Pontresina, die wir auf der Bühne auf eine Leinwand projizieren.» Zudem habe er die Oper von rund zweieinhalb Stunden auf etwas über eine Stunde gekürzt. «Wir lassen einiges weg, dafür eröffnen und schliessen wir mit dem Jägerchor.» Der Schauspieler Jonathan Ferrari steht als Sprecher in der Wolfsschlucht auf der Bühne und übernimmt zugleich die Rolle des Teufels. Erzählt wird die ganze Oper aus seiner Perspektive. «Er geistert also durch das ganze Stück als Samiel und als Erzähler», erklärt Claudio Danuser. Inhaltlich verkauft der Jäger Kaspar, in der Jäger-Oper Chasper, seine Seele an Samiel, um magische Kugeln zu erhalten. Von sieben dieser Kugeln treffen sechs immer das Ziel. Die siebte gehört Samiel; er lenkt sie, wohin er will. Chaspers Frist läuft aus, und er muss für



↑ Claudio Danuser (links) und Manfred Ferrari (rechts) proben den Jägerchor auf Rätoromanisch.

Samuel eine neue Seele suchen, um sein eigenes Leben zu retten. Dazu wählt er Colani aus.

In der Oper «Gian Marchet Colani» spricht Samuel teilweise Rätoromanisch. Den berühmten Jägerchor singt der Chor – wohl erstmals – auf Rätoromanisch. «Den Text zum Chor habe ich von der Lia Rumantscha übersetzen und dem Sprachrhythmus der deutschen Sprache anpassen lassen», erklärt

Claudio Danuser. Da auch alle Solisten mitsingen und die Kammerphilharmonie Graubünden begleitet, wirken beim Jägerchor rund 50 Sängerinnen, Sänger und Instrumentalisten mit. «Das kommt dann schon sehr kräftig daher.»



↑ Armon Parolini (l.) und Giachem Bott sind beide begeistert vom Operngesang.

GIAN MARCHET COLANI

**Eine Bündner Jäger-Oper.
Frei nach Carl Maria von Webers
«Der Freischütz».**

Solisten: Jonathan Ferrari, Yves Ehrsam, Fabrice Raviola, Sara Bigna Janett, Radovan Jovanovic, Michael Stern und Martin Roth. Projektchor Bündner Jägerverband, Kammerphilharmonie Graubünden. Regie: Manfred Ferrari. Musikalische Leitung: Claudio Danuser.

Aufführungen: Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr, Rondo Pontresina; Sonntag, 18. Oktober, 17 Uhr, Palace Hotel Scuol; Freitag, 30. Oktober, 20 Uhr, Bündner Arena Cazis; Sonntag, 1. November, 17 Uhr, Hotel «Reine Victoria» St. Moritz. Tickets: www.operaengiadina.ch

DIE SAGENUMWOBENE GESTALT DES GIAN MARCHET COLANI

Gian Marchet Colani (1772–1837) war ein ausserordentlicher, aber auch ein umstrittener Jäger. Noch heute ranken sich die Legenden um den Engadiner. In Chammuesch geboren, zog er 24-jährig nach Frankreich, arbeitete dort in einem Confiseriegeschäft und erlernte die Büchsenmacherei. Zurück im Engadin arbeitete er als Schlosser. Ab dem Jahr 1808 war er einige Jahre Pächter und Wirt in Pontresina. Gelegentlich war er auch als Bergführer und Träger unterwegs und soll zahlreiche Personen aus Lawinen und in Bergnot gerettet haben. «Er hatte aber auch das Amt des Vorsängers in der Kirche inne und seine fesselnde Erzählkunst setzte ihn besonders am Wirtshaustisch zugleich in den Mittelpunkt des Interesses», ist im «Chalender Ladin» aus dem Jahr 1958 nachzulesen. Nachgesagt wurde Colani, dass sein Jagderfolg – die Rede ist von zwei Bären, zwei Wölfen und 2700 Gamsen – von verzauberten Kugeln herühre, mit denen er auch fremde Jäger beseitigt habe. Belegt ist aber nur, dass Colani sich unerwünschte Fremde mit Warnschüssen vom Leib hielt.

Autorin Maya Höneisen ist regelmässige Mitarbeiterin der «Terra Grischuna». m.hoeneisen@wortmarkt.ch
Online www.operaengiadina.ch